

Schneisen und Hochwaldbestände gefahren war, hatte der Winter inzwischen mit kniehohem Schnee eine Situation geschaffen, bei der es nur noch unter schwerster körperlicher Anstrengung möglich war, die Futterstellen zu bescheiden.

In vorbildlicher Hilfsbereitschaft sprang in dieser schwierigen Zeit aus der Gemeinde Herr Dietz mit Pferd und Schlitten in die Bresche, um die eine Hälfte der Futtermittel an die Jagdhütte zu fahren, die mit Lasten auf eine andere Weise schon gar nicht mehr erreichbar war. Die anderen Vorräte wurden im Dorf gelagert, um von dort aus zu den Fütterungen anderer Revierteile gebracht zu werden. Auch für die folgenden Wochen blieb der Lastschlitten die einzig verlässliche Stütze, um die gesamte Fütterung in ausreichendem Maße und erfolgreich durchzuführen! Der Pächter, seit über 40 Jahren Jäger und fast ebensolange auch Revierpächter, dankte in herzlichen Worten dem Vorstand und allen Spendern der Jagdgenossenschaft für ihre tatkräftige Unterstützung, die sie ihm bei der Erfüllung seiner seit Jahrzehnten schwersten Hegeaufgabe zuteil werden ließen.

Diese Initiative des Vorstandes der Jagdgenossenschaft zeugt nicht nur von einem zwischen Jagdgenossen und Pächter bestehenden guten Einvernehmen, sondern ist Ausdruck einer edlen und gemeinnützigen Gesinnung, getragen von echtem Verantwortungsbewußtsein und großer Liebe zu unserer heimischen Tierwelt. Dafür verdienen der Vorstand der Jagdgenossenschaft unter der Führung von Bürgermeister Theodor Schlosser und seine hilfsbereite Gemeinde höchstes Lob und Anerkennung.

Otfried Stoll

*

Die Jagdgenossenschaft Laisa bei Battenberg an der Eder verpachtete vor drei Jahren ihr 3000 Morgen großes Revier an drei Waidgenossen aus dem Industriegebiet. Die Jäger verstanden es, in einer verhältnismäßig kurzen Zeit ein äußerst gutes Verhältnis zu allen Bewohnern Laisas zu schaffen:

Die Not des Wildes in dem unbarmherzigen, langen Winter wurde von Tag zu Tag größer. Da berief der Bürgermeister von Laisa (der kein Jäger, aber ein großer Freund allen Getieres ist) eine Gemeinderatsversammlung mit dem Hauptpunkt der Tagesordnung:

Wie können wir dafür sorgen, daß in unserer Gemeinde das Wild nicht verhungert? Anerkannt wurde, daß sich die drei Jagdpächter die größte Mühe gaben mit der Fütterung. Zusätzlich aber mußten die Bewohner Laisas helfen. Er schlug vor, daß die Bauern Hafergarben, gutes Heu, Spreu und Korn unentgeltlich zur Verfügung stellten und den zwei Jagdaufsehern mit Pferdefuhrwerken helfen sollten, die Fütterungen zu bescheiden. Außerdem beantragte er, einen Betrag von 150 DM der bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft zu überweisen zur Abgabe von Futtermitteln an die Jagdaufseher des Laisaer Reviers. Er behielt sich vor, den Betrag zu erhöhen, falls der Winter noch länger dauere.

Der Vorschlag des Bürgermeisters und sein Antrag wurden einstimmig angenommen. Ein „Bravo“ der Gemeindeverwaltung und der Jagdgenossenschaft von Laisa für eine solche vorbildliche Tat.

H. Schulte Strathaus

Sauen auf frisch bestelltem Acker

Von Dr. Helmut Hendel

In WuH Nr. 20 vom 23. 12. 1962 lesen wir, wie die Sauen sich auf dem Acker nützlich machen. Sie vertilgen hier Maikäfer und Drahtwürmer. Dazu möchte ich noch hinzufügen: Sie vertilgen alles Gewürm und Getier, was sie im Acker und auf dem Acker finden, die nützlichen Regenwürmer ebenso wie die schädlichen Nacktschnecken und auch Mäuse. Daß sie aber daneben das frisch gedrückte Getreidekorn nicht aufnehmen, das kann ich nicht bestätigen.

„Meine Sauen“ fanden die Drillreihen sehr bald und gingen ihnen schnurgerade nach, auch wenn der Roggen gebeizt war. (Wir hatten mit „Upsulun“ und „Germisan“ gebeizt und vielleicht etwas schwach.) Gerste nahmen sie noch lieber. Dieser Wildschaden, der sich ganz beträchtlich auswirken kann, wurde aber durch eine starke Düngung mit Kalkstickstoff, der kurz vor der Saat gestreut wurde, vollständig vermieden. Der scharfe, ätzende Geruch dieses Düngers hatte die Sauen offenbar vom Acker ferngehalten, so lange, bis das Getreide aufgelaufen und ihnen sozusagen aus dem Gebrech gewachsen war.

Schwieriger ist es anscheinend bei Kartoffeln. Die frisch gepflanzten Knollen werden vom Schwarzwild sehr gern aufgenommen, und hier hat uns die Kalkstickstoffdüngung weniger geholfen.

SIR

Elect

RASIERWASSER

Die unentbehrliche Vorbereitung
auf die tadellose Elektro-Rasur.
Strafft · erfrischt · pflegt.



Echte 4711 Qualität

›SIR‹ ELECT Rasierwasser 2.75 · 4.75

Rasierwasser 2.— · 3.75 · Rasiercreme 1.50 · Rasierseife 1.50 · 2.25